



SEITE 2

- Gottesdienste in der Karwoche
- Aus unserer Pfarrfamilie

SEITE 3

- Bischof Kuntner in der Friedenskirche
- Am 1. April – 50 Jahre Pfarre

SEITE 4

- Unsere Pfarrkirche - 11. Folge

SEITE 5

- Terminkalender
- Wieder ein „Nestroy“

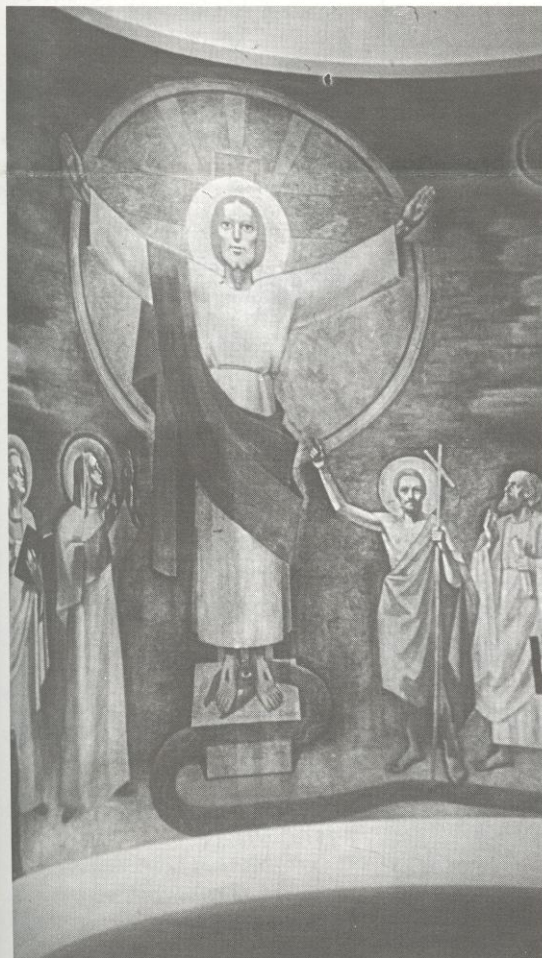
SEITE 6

- Pilgerfahrt ins Heilige Land

Auflagenhöhe: 9.200 Exemplare

ICH lebe, und auch IHR werdet leben!

(JOH. 14, 19)



Gott hat den Menschen für das Leben erschaffen, nicht für den Tod. Durch die Sünde kam aber der Tod in die Welt. „Staub von der Erde bist du, und zu Staub mußt du wieder werden“ (Genesis 3, 19), hat Gott zu den ersten Menschen gesagt. Gleichzeitig hat aber Gott den Erlöser verheißen, der allen Menschen das verlorene Leben wieder geben sollte. Gott ist ja „der Gott der Lebenden und nicht der Toten“ (Mt. 22, 32). Für die Lebenden hat er sein Reich bereitet, das Reich der ewigen Freude, der Liebe und des Friedens.

Da die Sünde die ewige Ordnung zerstört hat und dadurch eine Kluft zwischen Gott und den Menschen entstanden ist, mußte der Erlöser kommen, um den Menschen mit Gott zu versöhnen, um ihm das ewige Leben zu schenken. „Als die Fülle der Zeit kam, sandte Gott seinen Sohn“ (Gal. 4, 4), der durch seinen Tod und seine Auferstehung uns das neue Leben gegeben hat. Er ist „der Weg, die Wahrheit und das Leben“ (Joh. 14, 6), und so hat er den Menschen durch seine Wahrheit den Weg zum Leben gewiesen. Diese Wahrheit haben die Menschen schon in der vorchristlichen Zeit gesucht und viele haben den Weg zum Leben gefunden. Die Fülle des Lebens schenkte uns Gott erst durch den Kreuzestod Christi und durch seine Auferstehung. Aus diesem Leben schöpften alle Menschen:

1. die in der Erwartung auf den Erlöser gottergeben gelebt haben, und
2. die nach seiner Auferstehung an ihn geglaubt und seine Wahrheit angenommen haben.

Auf dem Titelbild – in unserer Kirche als Fresko über dem Hochaltar – sehen wir Christus am Kreuz, aber nicht in Schmach, sondern in voller Pracht und Majestät. Er ist vom Kreuzestod als Sieger hervorgegangen, er „löst sich“ vom Kreuz, denn der Tod hat keine Macht mehr über ihn. Der Tod hat nicht das „letzte Wort“, sondern das Leben, das Jesus in sich hat – er ist selbst das Leben. „Ich lebe, und ihr werdet leben“ (Joh. 14, 19), sagt Jesus zu uns. Diese Worte werden in Erfüllung gehen, wenn wir an der Wahrheit Christi festhalten und den Weg gehen werden, den er uns gewiesen hat.

Der auferstandene und verklärte Weltenheiland, den wir auf dem Bild sehen, ist das „A und O“, „der Erste und der Letzte und der Lebendige“ (Offenbarung 1, 8; 17). Er ist aber auch unser Freund und Bruder, der uns „holen wird, damit wir dort sind, wo er ist“ (Joh. 14, 4), d. h. bei seinem Vater im Himmel.

Die ewige Freude, die uns Jesus versprochen hat, Liebe, Glück und Frieden, wünschen Ihnen zum Osterfest

Ihr Pfarrer,
alle Seelsorger
und der Pfarrgemeinderat

Gottesdienste in der Karwoche

Palmsonntag, 31. März	9.30 Uhr: Feier des Einzugs Jesu in Jerusalem. Weihe der Palmzweige, anschließend Prozession. Im Anschluß Gottesdienst mit Leidensgeschichte. Die Teilnahme an der Palmweihe und Prozession gilt nicht als Erfüllung der Sonntagspflicht!
Gründonnerstag, 4. April	16.00 Uhr: Eucharistiefeier für Kinder und ältere Leute. 19.00 Uhr: Eucharistiefeier zum Gedächtnis des Letzten Abendmahles. Anbetung bis 22.00 Uhr.
Karfreitag, 5. April	18.30 Uhr: Kreuzweg. 19.00 Uhr: Feier vom Leiden und Sterben Christi. Anbetung bis 22.00 Uhr.
Karsamstag, 6. April	8.00 bis 12.00 Uhr: Anbetung. 15.00 bis 19.00 Uhr: Anbetung. 20.00 Uhr: Feier der Osternacht mit Speisensegnung und anschließender Auferstehungsprozession. Bitte Kerzen mitbringen!
Ostersonntag, 7. April	Fest der Auferstehung des Herrn. Nach jedem Gottesdienst werden Speisen gesegnet. 8.30 Uhr: Feierliches Hochamt.
Ostermontag, 8. April	Gottesdienste wie an Sonntagen. Kein gebotener Feiertag. Emmausgang der Familienrunden.

Zur Mitfeier der Karwoche sind alle Gläubigen herzlich eingeladen.

„Goldenes“ Priesterjubiläum - Professor DDr. Hippchen

Am 30. April 1985 sind es 50 Jahre seit der Weihe des ehemaligen Priesters an unserer Kirche, DDr. Hippchen. Schon 2 Jahre nach der Priesterweihe - 1937 - kam er in unsere Pfarre und wirkte hier neben seinem Studium als Seelsorger. Nach Kriegsdienst und Verwundung war er später besonders erfolgreich beim Aufbau eines Religionsunterrichtes an den technischen Mittelschulen. Heute wohnt er im 13. Bezirk, nahe dem Pallottihaus.

Wir danken dem Jubilar und gratulieren herzlich.

Beichtgelegenheit in der Karwoche:

Montag bis Donnerstag ab 18.00 Uhr, Gründonnerstag bis Karsamstag während der Anbetungsstunden.



In der Taufe zu Kindern Gottes wurden

Nina Petrak, Karmarschgasse 18 A/1/6/26; Peter Czermak, Hardtmuthgasse 137/3/28; Natalie Strejcek, Davidgasse 65-67/2/2/9; Katrin Frank, Herzgasse 24/1/8; Sonja Beisteiner, Rotenhofgasse 80-84/9/1/5; Gabriel Moinat, Rotenhofgasse 81/49.



Das „1. Favoritner Kammerorchester“ unter der Leitung von Peter Lang bei einer Aufführung in unserer Kirche

Wußten Sie schon, . . .

. . . daß ab Jänner 1983 in unserer Pfarre die runden Geburtstage unserer Senioren ab 70 Jahren besonders gefeiert werden?

Die Jubilare werden persönlich zu einem gemütlichen Nachmittag ins Pfarrhaus eingeladen. Es freuen sich über jeden Besuch Frau Faigl und ihr Team.

. . . daß am Donnerstag, dem 23. Mai 1985, um 19.30 Uhr, das 3. Singfest in der Pfarrkirche „St. Anton von Padua“, Wien 10, Antonsplatz, stattfindet?

Die Chöre der Pfarren „Salvator am Wienerfeld“, „Zu den hl. Aposteln“, „Heilige Familie“, „St. Paul“, „St. Johann“, „Königin des Friedens“, „St. Anton“ und „Oberlaa“ werden uns wieder mit ihrem Gesang erfreuen. Wir laden Sie recht herzlich zum Besuch ein.

. . . daß im April 1985 in unserer Pfarre ein Massagekurs abgehalten wird. Der Kurs besteht aus einem theoretischen und einem praktischen Teil und gibt damit eine Einführung in die Grundbegriffe der Massage. Leitung Schwester Hanna Schmalzl.

Um Anmeldung in der Pfarrkanzlei - 64 12 03 - wird gebeten.

Termine:

Samstag, 13. April: 14.00 bis 18.00 Uhr

Sonntag, 14. April: 8.00 bis 12.00 Uhr

und 14.00 bis 18.00 Uhr

Samstag, 27. April: 14.00 bis 18.00 Uhr



In die ewige Heimat sind uns vorausgegangen

Arlamowsky Ernestine, Friesenplatz 10/2/21; Behounek Gisela, Hardtmuthgasse 110/33; Draxler Anna, Friesenplatz 1/7/5; Hutterer Maria, Triester Straße 37/7; Koblicek Aloisia, Troststraße Nr. 74/15/11; Dipl.-Ing. Kuntschik Otto, Gußriegelstraße 34/2/13; Laha Friedrich, Fernkorngasse 17; Lieder Josef, Triester Straße 41/12; Özgüen Elfriede, Neilreichgasse 20/6; Putz Franz, Triester Straße 9/18; Rappolt Anna, Friesenplatz 1/6/5; Sendlein Maria, Sonnleithnergasse 29/37; Treyber Theresia, Rotenhofgasse 58/2/8; Weber Ilse, Troststraße 100/7/3.

OBST GEMÜSE GEBÄCK WURST

Täglich frisch
bei Ihrem Kaufmann

ALOIS CSENA

Lebensmittel

GUSSRIEGELSTRASSE 11
1100 WIEN

Für Ihren Ostertisch:

1 Anker Gugelhupf

S 19,90

Gottesdienstordnung

Sonn- und Feiertage:

7.30 Uhr: Frühmesse
8.30 Uhr: Pfarrmesse
9.45 Uhr: Familienmesse
11.00 Uhr: Spätmesse
18.30 Uhr: Abendmesse

Samstagvorabendmesse:

18.30 Uhr

Montag bis Samstag:

7.00 Uhr: Frühmesse
8.00 Uhr: Frühmesse

Montag bis Freitag:

18.30 Uhr: Abendmesse

✱

Redaktionsschluß: 13. Mai 1985

✱

Mitteilungsblatt der röm.-kath. Pfarre „Königin des Friedens“, Pfarrer Pater Leo Niechoj SAC. — Herausgeber und Verleger: Pfarre „Königin des Friedens“, 1100 Wien, Quellenstraße 197. — Für die Redaktion: Herr Gottfried Marwal, Pfarre „Königin des Friedens“, 1100 Wien, Quellenstraße 197. — Hersteller: Verlag A. Kirsch (F. Hummel), 1072 Wien, Kaiserstraße 8–10.

Krankenfest

Das Krankenfest 1985 findet am Samstag, dem 11. Mai 1985, um 15.00 Uhr, mit Eucharistiefeier und Krankensalbung statt. Gebrechliche werden mit dem Auto abgeholt. Bitte in der Pfarrkanzlei melden. M. R.



Wieder ein „Nestroy“ in unserer Pfarre!

Einer langen Theatertradition folgend, wird unsere Jugend im kommenden Mai ein Stück von Nestroy

„DIE PAPIERE DES TEUFELS“ aufführen. Es wird schon eifrig geprobt.

blumenhaus edith

ARRANGEMENTS

BRAUTSTRÄUSSE

Dekorationen-Kränze

QUELLENSTRASSE 203
1100 WIEN

Tel. 78 39 71

Übriger Terminkalender

Sonntag, 31. März	14.30 Uhr: Einkehrnachmittag der Frauen
Mittwoch, 10. April	20.00 Uhr: Mütterrunde
Donnerstag, 11. April	20.00 Uhr: Gebetsabend
Samstag, 13. April	14.00 bis 18.00 Uhr: Massagekurs
Sonntag, 14. April	9.45 Uhr: Jugendmesse 8.00 bis 12.00 Uhr u. 14.00 bis 18.00 Uhr: Massagekurs
Montag, 15. April	20.00 Uhr: Volkstanzen 20.00 Uhr: Volksliedersingen (Mütterrunde)
Mittwoch, 17. April	20.00 Uhr: Familienrunde II
Samstag, 20. April Sonntag, 21. April	Klausurtagung des Pfarrgemeinderates
Montag, 22. April	20.00 Uhr: Volkstanzen
Dienstag, 23. April	20.00 Uhr: Bibelgesprächsrunde
Donnerstag, 25. April	19.30 Uhr: Bildungswerk, Fr. Dr. Helga Kauer „Kind und Krankheit – Psychosomatische Erkrankungen, Kind im Spital“
Samstag, 27. April	14.00 bis 18.00 Uhr: Massagekurs
Sonntag, 28. April	9.45 Uhr: Besonders gestalteter Kindergottesdienst
Montag, 29. April	20.00 Uhr: Volkstanzen 20.00 Uhr: Elternabend der Erstkommunionkinder
Mittwoch, 1. Mai	19.00 Uhr: Erste Maiandacht
Samstag, 4. Mai	16.00 Uhr: Taufftagsfeier
Sonntag, 5. Mai	9.45 Uhr: Jugendmesse, Pfarrcafé Jungschar-Informationssonntag
Montag, 6. Mai	20.00 Uhr: Familienrunde I 20.00 Uhr: Volkstanzen
Mittwoch, 8. Mai	20.00 Uhr: Mütterrunde
Donnerstag, 9. Mai	Frauenwallfahrt nach Mariazell 20.00 Uhr: Gebetsabend
Samstag, 11. Mai	15.00 Uhr: Krankenfest 19.30 Uhr: Theateraufführung „Die Papiere des Teufels“
Sonntag, 12. Mai	19.30 Uhr: Theateraufführung
Montag, 13. Mai	20.00 Uhr: Volksliedersingen (Mütterrunde)
Dienstag, 14. Mai	20.00 Uhr: Bibelgesprächsrunde
Mittwoch, 15. Mai	20.00 Uhr: Familienrunde II
Donnerstag, 16. Mai – Christi Himmelfahrt	8.30 Uhr: Erstkommunion Nachmittagsvorstellung des Theaters
Samstag, 18. Mai	19.30 Uhr: Theateraufführung
Sonntag, 19. Mai	9.45 Uhr: Besonders gestalteter Kindergottesdienst 19.30 Uhr: Letzte Theatervorstellung
Montag, 20. Mai	20.00 Uhr: Volkstanzen
Mittwoch, 22. Mai	19.30 Uhr: Bildungswerk, P. Dr. Kazda „Arbeit hat Vorrang vor Kapital“ Auseinandersetzung mit der Enzyklika LABOREM EXERCENS
Donnerstag, 23. Mai	19.30 Uhr: Dekanatssingfest in St. Anton Senioren Ausflug
Freitag, 31. Mai	14.00 Uhr: Letzter Seniorenklub 19.00 Uhr: Letzte Maiandacht
Sonntag, 2. Juni	9.45 Uhr: Firmung Pfarrcafé
Montag, 3. Juni	20.00 Uhr: Familienrunde I 20.00 Uhr: Volkstanzen
Donnerstag, 6. Juni – Fronleichnam	9.00 Uhr: Beginn der Fronleichnamfeier in der Kirche Die hl. Messen um 8.30 Uhr und 9.45 Uhr entfallen

Bitte vormerken:

Sprechgelegenheit mit dem Herrn Pfarrer:

Mittwoch von 11.00 bis 12.00 Uhr
17.00 bis 18.00 Uhr

Telefonnummer der Pfarrkanzlei:

64 12 03

Unsere Pfarrkanzlei bleibt in der Karwoche am Gründonnerstag und Karfreitag geschlossen.

Kanzleistunden unserer Pfarrkanzlei:

Montag bis Freitag 8.30 bis 12.00 Uhr
Mittwoch zusätzlich 14.00 bis 18.00 Uhr

50 Jahre



Friedenskirche

11. Folge

Wir befinden uns bereits mitten im Jubiläumsjahr, Ostern steht unmittelbar bevor, und nicht ganz zufällig haben wir uns für diese, die vorletzte Folge, die Betrachtung des FRESKOS über dem Hochaltar aufgehoben.

Während wir nun gemeinsam nach vorne schreiten, vergegenwärtigen wir uns in Gedanken seine Entstehungsgeschichte. Nicht von Anfang an gab es dieses Gemälde, obwohl der Architekt unseres Gotteshauses, Prof. Kramreiter, ein Fresko für die Apsis eingeplant hatte. Zunächst schmückte jedoch eine geschnitzte Kreuzigungsgruppe den Hochaltar. In der 4. Folge wurde darüber Näheres mit Abbildungen berichtet. Dabei fallen auch die beiden ursprünglichen Rundbogenfenster auf, deren Umrisse man heute von außen noch erkennt.

Im Jahre 1948 konnte an die Verwirklichung dieses Vorhabens geschritten werden. Die Idee eines Mosaiks über dem Hochaltar wurde aus finanziellen Gründen nicht weiter verfolgt. Einige Namen sind an dieser Stelle nun zu erwähnen. Pfarrer war zu dieser Zeit Dr. Alois Greb, der zahlreiche Initiativen sowohl für unsere Pfarre als auch für die Pallottiner insgesamt setzte. Mitbruder war Pater Karl Wehner, der heute in Laxenburg lebt. Dieser kannte den Maler Albert FERENZ und machte ihn mit Pfarrer Greb bekannt. Auf diese Art gelang es Pfarrer Greb, die ursprüngliche Bild-

idee mit eigenen Motivvorstellungen zu verbinden und zur Ausführung zu bringen. Der Preis von S 30.000,- war, auch damals, sehr günstig und kulant. Die Einweihung des Freskos fand am 4. Dezember 1948 durch Kardinal Innitzer statt. Das Gemälde ist in reiner Freskotechnik ausgeführt, d. h. auf feuchtem Kalk aufgetragen. Der bereits erwähnte Künstler, Albert FERENZ, wurde 1907 in Groß-Hoschütz, Kreis Ratibor (Oberschlesien), geboren, studierte in Breslau und Wien und war in München ansässig. Er war nicht nur als Maler, sondern auch als Restaurator tätig. Das Gemälde in unserer Kirche dürfte jedoch sein einziges religiöses Werk sein. Leider gelang es uns nicht, über sein weiteres Schicksal etwas in Erfahrung zu bringen.



Hochaltarfresko aus unserer Friedenskirche

Wir wollen nun versuchen, dem Inhalt und der Aussage des Gemäldes näherzukommen. Im Zentrum sehen wir Christus als verklärten Weltenheiland. Er ist gekreuzigt und doch vom Kreuze gelöst, majestätisch steht er als Herrscher über Himmel und Hölle vor uns. Seine Füße zertreten den Kopf der Schlange, die, vom Kreuzessockel über die rechte Hälfte des Ge-

mäldes sich hin erstreckt, bei Adam und Eva ihren Ausgang nimmt. Während unser Blick nun zurück zur Mitte wandert, begegnen wir weiteren bekannten Menschen aus vorchristlicher und alttestamentarischer Zeit: Mose mit den Gesetzestafeln verkündet die Gebote; Konfuzius, der heidnische Philosoph, vertritt die gottsuchende östliche Menschheit; der Prophet Jesaja weist auf den kommenden Erlöser hin; neben ihm steht Plato, der große griechische Denker, der ebenso wie Konfuzius die Erlösungssehnsucht der heidnischen Welt symbolisiert; Johannes, der Täufer und Rufer in der Wüste, weist auf Jesus. Mit Jesus ist die große Wende erreicht, das neue Zeitalter beginnt. Bevor wir in der linken Bildhälfte weiter Richtung Gegenwart schreiten, verweilen wir

mit Maria am Höhepunkt des Geschehens. Neben ihr steht Johannes, der Evangelist, und versinnbildlicht mit seinem Evangelium in der Hand den Beginn des Neuen Testaments. Sein Symbol, der Adler, sitzt zu seinen Füßen. Als nächstes begegnen wir dem hl. Augustinus. Er hält in seinen Händen das brennende Herz, ein Zeichen der aufopfernden Liebe. Jetzt richtet sich unser Blick auf eine markante Gestalt, auf den hl. Leopold, den österreichischen Markgrafen und Klostergründer; er ist Volksheiliger und Schutzpatron unseres Landes. Die hl. Elisabeth, mit einem Brotkorb zur Speisung der Armen, sehen wir als Patronin der Caritas. Ein bedeutender Bischof, Kirchenlehrer und Ordensgründer war Franz von Sales, das Vorbild für wirklich tatkräftiges Christentum. Als Abschluß dieses Bildes und unseres Rundblickes sehen wir den hl. Vinzenz Pallotti. Mit ihm und seinem Werk ist unsere Pfarre in besonderer Weise verbunden. 1963 wurde er von Papst Johannes XXIII. heiliggesprochen. Was wir nun in wenigen Minuten an uns vorbeiziehen ließen, betrifft die gesamte Periode der Menschheit. Der auferstandene Weltenheiland im Zentrum verbürgt uns, daß Zeit und Ewigkeit eins sein werden.

T. B.



Maler Ferenz mit seinem Helfer

Bischof Kuntner
in der Friedenskirche:

**„Pallotti
war
seiner Zeit
voraus!“**

Barbara begrüßt den Bischof
mit einem Gedicht



Als einen Heiligen, der vor 150 Jahren Grundsätze des 2. Vatikanischen Konzils (1963–1965) vorwegnahm, bezeichnete Weihbischof Kuntner aus Wiener Neustadt den Ordensgründer Vinzenz Pallotti in seiner Predigt bei der Jubiläumsfestmesse am 20. Jänner 1985. Bekanntlich gehören die Priester unserer Pfarre der Pallottiner-Gesellschaft an. Als einfacher römischer Priester habe Pallotti schon zu seiner Zeit die Bedeutung der Mitverantwortung und Mitwirkung der Laien in der Kirche erkannt. (Leitmotiv: „Die Liebe Christi drängt uns.“)

„Daß Liebe besser ist als Haß und Gleichgültigkeit, läßt sich nur durch die Existenz Gottes beweisen“, habe sogar der bekannte, der Kirche fernstehende Philosoph Horkheimer eingestanden.

Beim Besuch einer Missionsstation in Ruanda (Afrika) habe er, Kuntner, polni-

sche Pallottiner-Patres und -schwestern angetroffen, die vorbildliche Leistungen, nicht nur in der Seelsorge, sondern auch bei der praktischen Entwicklungshilfe (z. B. medizinische Versorgung rund um die Uhr) leisteten.

Die „Pallottimesse 1985“ wurde durch den Kirchenchor und das Favoritner Kammerorchester, unter der Leitung von Peter Lang, mit der Orgelsolomesse von Mozart festlich umrahmt. Auch beim anschließenden Plausch der Besucher mit Kaffee und Kuchen war Bischof Kuntner mit dabei. Wir danken ihm.

F. K.

Am 1. April - 50 Jahre Pfarre

Kein Aprilscherz!

Heuer im November werden wir zwar den 50. Geburtstag (Weihe) unserer Kirche feiern, aber schon am 1. April 1935 wurde die Pfarre selbständig. Jahre hindurch hatte sich die damals schon beachtlich große Gemeinde um diese Selbständigkeit bemüht. Es gab auch schon 6 gut besuchte Sonntagsgottesdienste in der Notkirche hinter den „Weberhäusern“. Die neue Kirche in der Quellenstraße wuchs und wuchs ... Aber zu Taufen, Hochzeiten und Begräbnissen mußte man noch immer zu den entfernten Kirchen St. Anton oder St. Johann. Am Ostermontag im April 1935 war es dann soweit. So berichtete damals das Favoritner Bezirksblatt vom 10. April 1935:

Eine neue Pfarre in Favoriten.

Dank der großen Bemühungen des Wiener erzbischöflichen Ordinariates und der weltlichen Behörden wurden die Vorarbeiten für die Errichtung einer neuen Pfarre in Favoriten mit gutem Erfolge abgeschlossen. Am 1. April d. J. erhielt Favoriten eine neue Pfarre, die den Patres Pallottiner übergeben wurde. Die Grenzen dieser Pfarre bilden die Triefflerstraße, Trollstraße, Berggasse, Bernerhorlorgasse, Alringergasse, Erlachgasse, Herzgasse, Sandgasse bis zum Südbahnhof.

Den ersten Pfarrer, P. Dr. Greb, unterstützten damals die Kapläne P. Hafeneith, P. Tick und P. Lappas. Von allen vier Priestern lebt heute nur mehr P. Tick, und zwar in der BRD.

F. K.

Selig, die ...

... fähig sind, das Verhalten der anderen mit Wohlwollen zu interpretieren; sie werden zwar für naiv gehalten werden, aber das ist der Preis der Liebe.

... schweigen und lächeln können, auch wenn man ihnen das Wort abschneidet oder auf die Zehen tritt; sie sind dem Geist des Evangeliums sehr nahe.

... lächeln können und kein böses Gesicht machen; ihre Wege werden sonnenbeschienen sein.

... aufmerksam sind für die Winke der anderen, ohne sich jedoch für unersetzlich zu halten; sie werden viel Freude säen.

Auszug aus dem Herder-Taschenbuch „Mehr Freude“).



Die Firmgruppe von „Pauli“ in dem in vielen Stunden neugestalteten Jugendraum im rechten Kirchenturm

Nichts ist wichtiger als die Person.
Und auf die Versicherung der Person haben wir uns spezialisiert.

Collegialität

Besser können Sie nicht versichert sein.

„Kommt und seht!“ Pilgerfahrt unserer Pfarre ins Heilige Land

Im Rahmen des Jubiläumsjahres, welches wir aus Anlaß des 50jährigen Bestehens der Friedenskirche heuer begehen, wurde eine Pilgerreise ins Heilige Land von unserer Pfarre veranstaltet. In wörtlicher Auslegung des Johannesevangeliums, indem Jesus auf die Frage zweier Männer, wo er denn wohne, die Antwort gab: „Kommt und seht“, machte sich eine Reisegruppe Anfang Februar auf den Weg nach Israel.

Heiliges Land, Israel, Palästina, Begriffe, mit denen ein jeder bestimmte Vorstellungen verbindet. Im Religions- und Geschichtsunterricht, beim sonntäglichen Meßbesuch, aber auch in der Berichterstattung der Massenmedien wurden und werden wir laufend mit Ereignissen aus diesem kleinen, aber wie es scheint, doch sehr bedeutenden Landstrich der Erde, konfrontiert. Zusätzlich hatten wir von unserem österreichischen Reiseleiter, Mag. Kalkbrenner, unter anderem auch Präsentator des Bibelquiz im Fernsehen, in drei Abenden eine Einführung in die Geschichte, Kultur und Religion des Landes bekommen. Geprägt von diesen Vorstellungen und mit großen, zum Teil sehr unterschiedlichen Erwartungen, traten wir am 1. Februar unsere Reise an. Die besondere Sicherheitskontrolle am Flughafen führte uns deutlich vor Augen, welche Spannungen heute noch in und um dieses Land Israel bestehen.

Gut in Tel Aviv gelandet, zeigte sich das Land nicht gerade von seiner schönsten Seite. Wind und auch kühle Temperaturen empfingen uns. Der israelische Reiseleiter, Pinchas, der uns am Flughafen erwartete, brachte leider auch keine günstigeren Wetterprognosen mit. Doch gab es gleich an diesem ersten Abend ein Erlebnis, das vielen lange im Gedächtnis bleiben wird. Der „Sabbat“, der wöchentliche Feiertag der Juden, beginnt bereits am Freitag abends mit dem Sonnenuntergang. Die gläubigen Juden versammeln sich dann in der Synagoge zum Gebet. Ein Teil der Reisegruppe ging in eine Synagoge, um einem solchen Gottesdienst beizuwohnen. Es war beeindruckend, mit welcher Freundlichkeit und Herzlichkeit wir empfangen wurden. Man suchte deutsch-hebräische Gebetbücher, um uns eine Mitfeier zu ermöglichen, und der Rabbi flocht in seine Predigt auch einige deutsche Sätze ein. Dies war eine „brüderliche Begegnung“, wie wir sie eigentlich nicht erwartet hätten.

Cäsarea, Haifa, Akko, See Genezareth, Kapharnaum, Jordan, Berg Tabor, Nazareth, Jericho, Jerusalem, Bethlehem, Wüste Negev, nur um die wichtigsten Orte zu nennen, besuchten wir auf unserer Pilgerfahrt. Es würde den Rahmen dieses Artikels sprengen, all die Eindrücke und Erlebnisse in den einzelnen Orten und Gedächtnisstätten zu beschreiben. Aber es gab Begegnungen, die beispielhaft die Eindrücke, die viele von uns empfangen haben, wiedergeben.

In Westgaliläa, in Nes Ammim, übernachteten wir in einem christlichen Moschav – einer Siedlung, die auf kooperativer betriebswirtschaftlicher Basis geführt wird. Wie kommt eine christliche Siedlung nach Israel, fragt man sich unwillkürlich? Die Antwort ist etwas überraschend. Tief betroffen von den Greueln und Verbrechen, die von Christen an Juden begangen wurden, haben sich Christen zusammengefunden, um die Kluft des Mißtrauens, das zwischen Christen und Juden besteht, abzubauen zu helfen. Ziel der Initiative, die von einem echten Wunsch nach einem Neuanfang der jüdisch-christlichen Beziehungen ausging, war es, eine christliche Gemeinde in Israel aufzubauen, um damit die Solidarität mit diesem Volk zum Ausdruck zu bringen. Es soll keine Mission in Israel betrieben, sondern durch das Leben mitten im jüdischen Volk ein Beitrag zum gegenseitigen Verständnis geleistet werden. Die wirtschaftliche Basis liefert ein großes landwirtschaftliches Unternehmen, das von den Mitgliedern der Nes-Ammin-Bewegung betreut wird. Dieses unter vielen Opfern und Entbehrungen geschaffene Werk, dem zunächst auch die Juden eher ablehnend gegenüberstanden, zeigt, daß gelebtes Christentum sehr viel zum Abbau bestehender Vorurteile beitragen und zu einem besseren Verständnis der Menschen untereinander führen kann.

Eine weitere, eher zufällige Begegnung auf dem Berge Karmel, vor der Kirche „Stella Maris“, mit dem Karmeliterpater Daniel zeigte uns, wie unerforschlich bisweilen Gottes Ratschluß ist. Als Jude in Europa geboren, kam P. Daniel auf abenteuerliche Weise nach Israel, wo er heute als Ordensmann wirkt. Sein Hauptanliegen ist die Verständigung zwischen Juden und Christen. Es war beeindruckend, mit welcher Einfachheit, Bescheidenheit und Gottvertrauen dieser Mann uns seine Bemühungen für den christlich-jüdischen Dialog

auseinandergesetzt hat. Nicht durch hochgelehrte Reden, sondern durch das einfache Gespräch, bei dem der Andersgläubige auch das Gefühl hat, als vollwertiger Partner akzeptiert zu werden, versucht P. Daniel Brücken zu bauen.

Ein weiteres, tief religiöses Erlebnis, stellte die Führung durch den Kibbuz (in der Nähe des Berges Tabor) dar. Eine ältere Frau zeigte uns „ihren Kibbuz“, an dessen Aufbau sie mitgearbeitet hatte. Als Abschluß und Höhepunkt dieses Rundganges führte sie uns auf eine kleine Anhöhe, wo die Synagoge steht. Und sie sagte ganz einfach und schlicht: „Das ist der Mittelpunkt unseres Dorfes, von dem wir unsere Kraft schöpfen“. Mit diesen einfachen, aber um so bewegenderen Worten hat sie die ganze Fülle ihres Glaubens zum Ausdruck gebracht. Ein Glaubensbekenntnis, wie man es selten hört.



Neben diesen hier kurz beleuchteten Ereignissen gab es eine Fülle von tiefen Erlebnissen und Eindrücken, wie z. B. die gemeinsamen Gottesdienstfeiern am Berg Tabor, in Bethlehem und in der Petruskirche in Jaffa.

Wenn auch die Wirklichkeit mit den Vorstellungen oft nicht übereinstimmte, so haben alle Reisetilnehmer doch überwiegend positive Eindrücke mit nach Hause genommen (auch das Wetter war im Laufe der Reise immer besser geworden!). Durch die ausgezeichnete Führung unserer beiden Reiseleiter bekamen wir einen umfassenden Überblick über das Land der Kinder Israels. Sicherlich hat diese Reise auch viel zum besseren Verstehen des Judentums und der Bibel beigetragen, und vielleicht beschäftigt sich der eine oder andere auch zu Hause intensiver mit der Heiligen Schrift.

Leider hatten wir zwei unheilige Missionare unter uns, den „hl. Bazillus“ und den „hl. Virus“, die dem Großteil der Reisetilnehmer arg zu schaffen machten. Aber Gott sei Dank sind alle wohlbehalten wieder heimgekehrt. Shalom! J. M.



COMPOSTELLA GIULIO SOLINGER STAHLWAREN

MESSER – SCHEREN
MANICURE-ETUIS
BESTECKE

ZINN
GESCHENKARTIKEL

FAVORITENSTRASSE 100